

Emil Zeller (1931-2008)

Autor(en): **Dörig, Toni**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **50 (2009)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

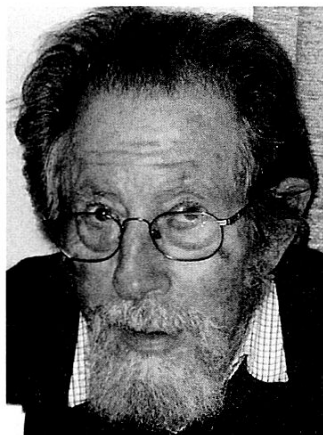
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Emil Zeller (1931–2008)

Toni Dörig



Am 18. Februar 2008 ist Emil Zeller im Alter von 76 Jahren gestorben. Über sehr viele Jahre hinweg hat er in Innerrhoden als Lokalredaktor des «Appenzeller Volksfreundes» die Ereignisse in Wort und Bild geschildert und so dort auch in der Öffentlichkeit auf manche Missstände aufmerksam gemacht. Toni Dörig hat ihn vor etwas mehr als zehn Jahren in einer Artikelserie der «Appenzeller Zeitung» treffend porträtiert. Wir danken ihm für den Wiederabdruck seines Artikels in der Publikation des Historischen Vereins Appenzell.

(AW)

Wer hat ihn nicht gekannt, Emil Zeller, der gut 20 Jahre lang als Lokalredaktor des «Appenzeller Volksfreundes» «mit Fotokasten und Bleistift durchs Land» zog und seine Artikel verfasste? Seit seiner Pensionierung 1991 ist es erheblich ruhiger um ihn geworden.

Der «Appenzeller Volksfreund» mag eine kleine Zeitung sein, aber in Innerrhoden ist er fast in jedem Haushalt anzutreffen. Entsprechend exponiert im Kanton sind seine Redaktoren, die einen etwas mehr, die anderen etwas weniger. Zu den exponierten, zu jenen, die ihren eigenen Stil, ihre eigene Originalität aufwiesen und damit ganz besonders ins Blickfeld rückten, gehörte Emil Zeller, der seit 1970 als Lokalredaktor tätig war und sich 1991 mit 60 Jahren frühzeitig pensionieren liess.

Immer mehr Fotos

Treffend hat ihn Franz Stark charakterisiert: «Seit Emil Zeller mit Fotokasten und Bleistift durchs Land zieht, gibt es im «Volksfreund» immer mehr Bilder.» Der passionierte Historiker und Bücherfreund mag diese Entwicklung nicht nur positiv eingeschätzt haben, aber die vielen Bilder waren durchaus ein Anliegen Zellers: «Ich habe fotografiert, was ich schön und erhaltenswert fand und wollte es den Leuten zeigen.» So hat er zum Beispiel alle Kapellen und Bildstöcke für eine Beitragsserie von Moritz Rechsteiner mit seiner Kamera festgehalten und daneben mit einer Auswahl verschiedener Kirchturmansichten eine sehr erfolgreiche Rätselserie im «Volksfreund» angeboten.

Ein grüner «Konservativer»

«Erhalten», das ist für Zeller ein wichtiges Wort. «Ich bin ein Konservativer und stehe dazu», sagt er von sich selber. Sein Einsatz für Landschaft, Natur und Heimat hat allerdings bewirkt, dass er vielen als Grüner verschrien war. Man stelle sich vor: ein grüner Konservativer, der zudem noch ein «Militärkopf» ist, wie er ebenfalls von sich sagt – eine politische Mischung, die heute fast als undenkbar gilt. Aber Zeller war in einem erfolgreich: So haben er und seine Kollegen von der Kommission für Landschaftsschutz verhindert, dass «s Guggerloch», das Spitalbächli, beim Bau der Umfahrungsstrasse in Appenzell vom Krankenhaus bis fast in die Sitter unter den Boden verlegt wurde. Emil erinnert sich: «Bauherr Josef Hersche hat trotz Mehrkosten eingelenkt, weil wir uns zwar vehement für den Bach eingesetzt haben, ihm aber nie in den Rücken gefallen sind.»

Engagierter Arbeitnehmer

Emil Zeller war ein politisch aktiver Redaktor. Seine Wurzeln hatte er bei den Arbeitnehmern. Für sie hat er sich als Ratsherr im Grossen Rat eingesetzt. Und von 1970 bis 1974 war er sogar Hauptmann des Bezirks Appenzell. «In dieser Zeit habe ich begonnen, politisch zu schreiben. Bereits nach vier Jahren bin ich zurückgetreten, weil mir die Belastung einfach zuviel geworden ist.»

Vom Nein zum Ja

Spuren hat seine politische Tätigkeit aber trotzdem hinterlassen, in einem Fall allerdings nur kurzfristig: Während seiner Amtszeit als Hauptmann wurde die Bezirksgemeinde abgeschafft. «Ich war auch für die Abschaffung, aber das hat sich nicht bewährt, und deshalb wurde die Gemeinde nach kurzer Zeit wieder eingeführt. Heute finde es ebenfalls gut, dass es die Bezirksgemeinden immer noch gibt. Öffentliche Versammlungen sind einfach lebendiger als Urnenabstimmungen. Die Leute kommen zusammen, sprechen miteinander, das verbindet.»

Zuerst zehn Jahre im Kanton

Gegen den Willen führender Politiker hat Emil Zeller als Vertreter der Arbeitnehmer eine Verfassungsänderung beim Einbürgerungsverfahren durchgesetzt: Innerrhoder Bürger kann nur werden, wer vorgängig zehn Jahre hintereinander im Kanton gelebt hat. Damit wollte Zeller erreichen, dass sich die neuen Innerrhoder Bürger auch wirklich mit ihrer neuen Heimat identifizieren. «Im Grossen Rat bin ich mit meinem Vorschlag durchgefallen, aber auf dem Stuhl an der Landsgemeinde bin ich dann durchgekommen.» Seither aber kennt Zeller das Gefühl, seine Meinung vor einer beeindruckenden Masse Leute zu vertreten: Es braucht Mut.

Sternzeichen Waage

1931 in Appenzell geboren, am 23. Oktober, also im Sternzeichen der Waage, wie er hinzufügt, hat Emil Zeller von 1947 bis 1951 beim «Volksfreund», das heisst bei der «GBA», die Lehre als Buchdrucker absolviert. Nach gut zwei Wanderjahren im Schaffhausischen, dem Zürcher Oberland und in St. Gallen kehrte er als Maschinenmeister wieder zum «Volksfreund» zurück. «Der Beruf hat mir nie so recht gefallen. Eigentlich wollte ich (wie der Vater) Elektriker werden. Aber es gab damals einfach keine freie Stelle. Und so kam ich halt über Geschäftsführer Jakob Geiger aus Oberegg zur «GBA».» Dies hatte dann auch zur Folge, dass er es «wagte», wie er sagt, sich für Walter Koller, «de Gampi Walter», als Journalist zu bewerben.

Und so wurde er unter dem später als «König von Innerrhoden» bekannt gewordenen Raymond Broger zum ersten richtigen Lokalredaktor beim «Volksfreund». Später wurde die Redaktion auf drei Stellen aufgestockt, heute weist sie neu 3,3 Arbeitsplätze auf. Zeller erlebte als Chefredaktoren nach Raymond Broger auch noch Werner Kamber und den heute noch amtierenden Walter Koller.

«Nie langweilig»

Seit bereits acht Jahren ist er pensioniert. Zusammen mit seiner zweiten Frau Isabelle Bodmer lebt er in seinem Haus an der Bahnhofstrasse in Appenzell. Die frühere Glasmalerin führt dort ein Atelier und bietet Tonarbeiten, Bilder und Batik an. Den Anbau für das Atelier hat Zeller weitgehend selber entworfen. Und einen Grossteil der Arbeiten hat er auch eigenhändig ausgeführt. «Mir ist es meiner Lebtag noch nie langweilig geworden», erklärt er. «Im Alter profitiert man davon wenn man sich von früh an für dies und jenes interessiert hat.» Seine Lieblingsgebiete sind Natur und Technik. Die Sonnenfinsternis letzte Woche zum Beispiel hat ihn fasziniert. «Ich sehe immer etwas und neige ein wenig zur Anthroposophie. Zudem kann ich ein bisschen schreinern und verwirkliche in kleinen Schritten noch meine Modelleisenbahn.» Es läuft also immer etwas, nur im Dorf, da sieht man Emil Zeller weit weniger häufig als früher.

Erstdruck:

Dörig Toni, Mit Fotokasten und Bleistift unterwegs. Gut 20 Jahre lang war Emil Zeller Lokalredaktor beim «Appenzeller Volksfreund», in AZ 172 (1999), Nr. 192 vom 19. Aug., S. 45

Über Emil Zeller (1931–2008) vgl. auch:

AV 94 (1969), Nr. 194 vom 13. Dez., S. 3; 108 (1983), Nr. 162 vom 13. Okt., S. 3; 116 (1991), Nr. 169 vom 31. Okt 1991, S. 3; 133 (2008), Nr. 28 vom 20. Febr., S. 3